

Gemeinschaftsbildung – Die spirituelle Schulung als Weg des individuellen und gemeinschaftlichen Wachstums

Mottos

- R. Steiner, aus *Anthr. Gemeinschaftsbildung*; GA 257
 - „Sie können nicht durch äußere Einrichtungen die anthroposophische Gemeinschaftsbildung hervorrufen. Sie müssen sie hervorrufen aus den tiefsten Quellen des menschlichen Bewußtseins selbst.“
- Georg Kühlewind, aus *Diener des Logos*
 - „Zusammensein ist nicht eine besondere Aufgabe, über meine anderen Aufgaben hinaus, sondern es ist meine grundlegende Aufgabe; ohne sie zu erfüllen, bin ich noch nicht Mensch: offensichtlich sind wir noch keine Menschen.“
- Mt 27, 46 und Psalm 22, 2
 - „Eli, Eli, lama asabthani? das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Zusammensein oder Einsamkeit?

- **Zusammensein oder Einsamkeit – was ist zuerst?**
 - Ist der Mensch ursprünglich einsam und egoistisch?
 - Wenn das so wäre → keine Chance zum Zusammensein
 - Wenn wir die Einsamkeit nicht kannten → auch nicht
 - Das Kleinkind und der Mensch im Paradies sind mit ihrer geistigen Umgebung zusammen – sie wissen es aber nicht
 - Vögel eines Schwarms wissen es auch nicht (aber anders)
- **Der Mensch ist ein Logos-Wesen**
 - Sprache ist nur sinnvoll für Wesen, die zusammen sind
 - Das Erlernen der Sprache setzt das Zusammensein voraus
 - Wenn das kleine Kind seine Eltern nicht ohne Sprache verstehen könnte, könnte es nie sprechen lernen

„Das Eigenleben der Seele“ (Steiner)

- Ohne dieses Eigenleben → kein Selbstbewusstsein
- „Pendelschlag der Seele“ (*Schwelle der geist. Welt*)
 - Im Erkennen wird man überbewusst identisch mit „Das“
 - Im Bewusstwerden des Erkennens wachen wir auf → Das
 - Die Geformtheiten der Wesensglieder bilden den Anker
 - Die freien Teile der Wesensglieder machen Lernen möglich
- **Das erste Selbstbewusstsein hat zwei Pfeiler**
 1. Im Denken entsteht ein heller innerer Raum
 2. Im Fühlen entsteht eine egoistische Hülle
 - Das Denken muss seine Grenzen erkennen und erweitern
 - Dadurch kann auch das Fühlen erkennend werden
 - Im egoistischen Bewusstsein → KEIN Zusammensein

Wie entsteht die Einsamkeit in uns?

- Das Kleinkind ist ein einziges Erkenntnisorgan
 - Es lebt in bewusstseinsmäßiger Einheit mit der Umgebung
 - Es muss eine irdische Sprache lernen, um irdischer Mensch zu werden → Die Seelenfunktionen trennen sich
- Trennungen der Seele → dualistisches Bewusstsein
 - Sprechen ↔ Denken
 - Das Lügen wird möglich. Später das Meditieren
 - Denken ↔ Wahrnehmen
 - Wahrheit und Wirklichkeit trennen sich
 - Selbstempfindung ↔ Erkennen
 - Die egoistische Hülle entsteht
 - Ich ↔ Welt (immer eine *erkannte* Welt)
 - Ich erlebe mich einsam innerhalb dieser Hülle

Was verbindet die Worte eines Satzes?

- Was hält die Wörter dieses Satzes zusammen?
 - Dieses Element – der Sinn – ist mit den Wörtern verwandt
 - Es muss aber auch anders sein: fließend, lebendig
 - Die Wörter sind wie Eisblöcke aus einem Fluss gebildet
 - Das Alltagsbewusstsein kommt in dieses – übersinnliche – Element nicht hinein. Ich schlafe dort: In meiner Gegenwart
 - Meine Aufmerksamkeit bewegt sich aber die ganze Zeit darin
- Was hält die Elemente des Bewusstseins zusammen?
 - In dieses Element komme ich noch weniger hinein
 - Das lebendige, gegenwärtige ICH ist zunächst unerreichbar
 - Ist mein Leben sinnvoll, wie ein Satz, wie ein Text?
 - Wo ist der Sinn meines Lebens? Bin ich Autor dessen?

Was hält Menschen zusammen?

- Was hält eine Familie zusammen?
 - Kleine Kinder sind noch mit der Familie ganz zusammen, sind ohne die sprechende Umgebung nicht lebensfähig
 - Dieses Element ist die Liebe (die „erste“ Liebe)
- Sind Nationen heute noch eine Realität?
 - Gemeinsame Sprache und Traditionen sind halbwegs da
 - Eine Nation als geistige Realität erlebt heute kaum jemand
- Ist die Menschheit eine geistige Realität?
 - Gemeinsame Sprache der Menschheit: Das Verstehen
 - Kann man „die Menschheit“ lieben? Kaum
 - Ist „privates“ Heil denkbar? (Erlösung, Globalisierung?)
 - Das Verbindende – „zweite Liebe“ – muss gesucht werden

Wo ist der Sinn einer Gemeinschaft?

- Die Sehnsucht nach Gemeinschaft ist sehr stark
- Viele Gemeinschaften sind ohne Sinn
 - Manche werden für einen praktischen Zweck gegründet
 - Manche irrational, z.B. religiös, aber selten unegoistisch
 - Auch bei unegoistischen Zielen verpufft oft der „Sinn“
 - Sinnlose Gemeinschaften enttäuschen uns ständig
- Wie können wir sinnvolle Gemeinschaften bilden?
 - Ist der Sinn zuerst, oder die Wörter – die Menschen?
 - Ist das wie ein Puzzle oder wie Scrabble?
- Der Mensch ist nicht fertig – kann sich ändern
 - Sinn einer Gemeinschaft → kann vorher abstrakt entstehen
 - Sinn kann neu entstehen → Die Menschen ändern sich

Üben in Einsamkeit

- **Der Entschluss zum Anfang**
 - Den Übungsweg zu gehen ist ein Neuanfang
 - Dank Logos-Funke in der Seele: Wir können anfangen
- **Üben zunächst in Einsamkeit**
 - Der Übende muss sich von Konventionen loslösen
 - Absolute Aufrichtigkeit mit sich selbst
 - Zeiten (Kairoi) aus dem Alltag herausnehmen
 - Üben alleine, voll konzentriert aber spielerisch
 - Grenzen des Bewusstseins abtasten
 - Die Unmöglichkeit die Schwelle zu übertreten erfahren
 - Und doch übertreten: Erfahrung des ICH – in Hingabe an...
- **In der Meditation ist man nie einsam**

Meditative Gemeinschaften

- **Alte Gemeinschaften: Von oben getragen**
- **„Moderne“ Gemeinschaften: Von unten gebaut**
- **Meditative Gem.: Begegnung durch geistige Arbeit**
 - Es verändern sich die Menschen – nähern sich zum ICH
 - Es verändert sich der ursprüngliche Sinn – er wird lebendig
 - Der Engel (die Intuition) der Gemeinschaft kann einziehen
- **Gemeinschaft freier ICH-Wesen: Die zweite Liebe**
 - Wir haben zunächst existentielle Angst voreinander: Ego
 - Erwachen aneinander: Durchdringen statt Vernichten
 - „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus“ (1. Jn 8,14) → die neue Liebe erwacht
 - Der neue Sinn wird zum „Gesang“ (Hölderlin)